

Im Anti-Corona-Koller-Raum

Mit Mundschutz und Armbrust

Wir haben keinen Corona-Koller, gehen aber trotzdem in den Raum in Kriftel, der dagegen helfen soll und testen ihn. Kann das gutgehen?

Von FLORENTINE FRITZEN



© Frank Röth

Neue Herausforderungen: Geschicklichkeit ist gefragt, um die Lunasticks mit Hilfe von zwei Stäben in der Luft zu halten.

Am Ende hat das eine Kind zwei Adler mit der Armbrust zerfetzt, und das andere wünscht sich Lunasticks zum Geburtstag. Zurück nach Hause zieht es die beiden nicht. Aber unsere Stunde im Anti-Corona-Koller-Raum ist vorbei.

Am Vortag steht der Besuch im Spiel-Punkt Kriftel noch auf der Kippe. Die Schwestern, acht und zehn Jahre alt, wollen partout nicht dorthin. Die Argumente sind nicht schlecht. Das beste: „Wir haben doch gar keinen Corona-Koller.“ Stimmt: Die Tage zu Hause füllen sich problemlos mit Spielen, Basteln, Sport und Schulaufgaben. Außerdem haben die Kinder keine Lust, eine Stunde lang eine Maske zu tragen. Und schließlich: Kriegt man in einem Raum voller Spielzeug, das auch Fremde anfassen, nicht erst recht Corona?

Spielzeug in Quarantäne

Angeblich nicht. Detlef Braun ist der Betreiber. Er versichert: Alles wird nach Gebrauch desinfiziert und kommt 24 Stunden in Quarantäne. Braun trägt sogar einen medizinischen Mund-und-Nasen-Schutz, als er den 115 Quadratmeter großen Raum im Erdgeschoss eines Bürogebäudes aufschließt. Wir haben normale Einmalmasken auf. Die Achtjährige findet:

„Ich sehe bescheuert aus.“

Immerhin erscheint es unwahrscheinlich, sich in dem länglichen Raum einen Koller einzufangen. Klaustrophob fühlen wir uns jedenfalls nicht. Das verhindern der helle Holzboden, die bodentiefen Fenster und die vielen bunten Sachen. Die grüne Minigolfbahn mit austauschbaren Hindernissen gleich am Eingang erscheint den Mädchen zu mini.

Spaß außerhalb der eigenen vier Wände

Sie probieren lieber das Spiral-Billard aus. Dazu bugsieren sie Metallkugeln auf den geschlungenen Bahnen einer beweglichen Platte in Löcher. Jedes Loch bringt zwischen fünf und dreißig Punkte. Auch Kendama erfordert Geschicklichkeit. Das Holzspielzeug ist schon 200 Jahre alt und kommt aus Japan. Der Name bedeutet Schwertei, wobei das Ei eine Kugel an einem Faden ist, die hochgeworfen und mit einer Spule aufgefangen werden muss. So erklärt es Detlef Braun durch seine professionelle Maske hindurch.



© Frank Röth

Gegen den Koller mit der Armbrust: Familie können im Spiel-Punkt mit unterschiedlichen Spielen spielen.

Der Mann ist eigentlich Unternehmensberater in Frankfurt, den Spiel-Punkt betreibt er nebenher. So heißt sein Laden mit Gesellschafts- und Geschicklichkeitsspielen. Zehn Kindergeburtstage richtet Braun nach eigenen Angaben jeden Monat aus, im Freien vor dem Bürogebäude mit Slackline und Trampolin. Oder unten in der Tiefgarage. Da können die Gäste einander mit Nerfs beschießen. Die bunten Plastikgewehre mit Kunststoffprojektilen liegen jetzt im Anti-Corona-Koller-Raum. Den hat Braun eingerichtet, weil Kindergeburtstage gerade nicht erlaubt sind. Mieten dürfen den Raum bis zu fünf Personen aus einem Haushalt. Eine Stunde kostet 20 Euro, und Mundschutz ist Pflicht.

Masken sind beim Spielen kein Problem

Wir haben unsere Masken inzwischen vergessen. Die Mädchen würdigen die Nerfs auf dem Tisch keines Blickes. Aber dahinter hat Braun den Adler aufgebaut. Der sieht aus wie ein Vogel beim Schützenfest. Die Achtjährige greift nach einer Armbrust aus Holz. Sie spannt, kneift die Augen zusammen, zielt – und zack, knallt ein Flügelteil nach unten. Etliche Pfeile

gehen auch daneben, aber nach einigen Minuten sind auch die schmalen Vogelfüße abgeschossen. Braun steckt die heruntergefallenen Teile wieder an den Rumpf. Von da an ist das Kind nicht mehr ansprechbar. Sollte vielleicht in den Schützenverein, wenn Corona vorbei ist.

Die Zehnjährige sitzt derweil mit Braun an einem Bistrotisch und spielt das Reaktionsspiel Dobble. Dann Bellz, eine Art Glöckchen-Mikado: Statt Holzstäbchen mit den Fingern fischen die Spieler vorsichtig Metallglocken mit einem Magneten vom Tisch. Leider zieht der auch die Glöckchen der gegnerischen Farbe an. Als Braun noch die Karten des Logik-Spiels Swish auspackt, schielt das Kind schon wieder nach den Lunasticks.

Mit denen hat es zuvor ausgiebig geübt. Die Plastikstöcke sind vielleicht einen halben Meter lang und sehen aus wie Wischmopps mit Fransen an beiden Seiten. Nach der Karten-Partie lässt das Mädchen wieder einen Stick tanzen. Dazu kniet es auf dem Boden und nimmt in jede Hand einen kürzeren Stock ohne Fransen, dafür mit griffiger Oberfläche. Zwischen denen wird der Lunastick hin- und hergeworfen, knapp über dem Boden und irgendwann in der Luft. Die Zehnjährige kann kaum davon lassen, obwohl die Schwester sie noch in einen Seitenraum locken will. Da gibt es Tischkicker und Darts. Auf dem Boden liegt ein Plastikteppich mit überdimensionaler Klavier-Tastatur. Darauf lässt sich mit den Füßen klimpern.

Draußen reißen wir uns die Masken vom Gesicht. Die Mädchen würden den Anti-Corona-Koller-Raum weiterempfehlen. Vor allem an Kinder ohne Koller.

Quelle: F.A.Z.